

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

82.) Der Wechsel.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805

übergehen! Ich weiß gewiß daß dein süßer Trost bald folge, und deine Hülfe nicht weit seyn wird.

82.) Der Wechsel.

Es ward an Gotthold eine Summa Geldes, von einem abgelegnen Orte, wegen eines seiner Haußgenossen, durch Wechsel übermachtet, als nun das Geld bezahlt wurde, und er an seinen Leuten, die umher stunden, gewahr ward, daß sie sich über so viel Geld, (wie junge Leute pflegen,) verwunderten, sagte er: Gewöhnet euch von Jugend auf sein dazu, daß ihr euch an dem Geld nicht vergasset, und es nicht, als was grosses und köstliches, mit Lust und Begierde ansehet. Es ist eine glänzende Erde, und ein unstetes flüchtiges Ding; Es wandert von einem zum andern, und ist wie das Quecksilber, welches allezeit unstet, bald zusammen, bald von einander lauft. Wie der Wind spielet mit dem Sande, oder mit denen trocknen Baums Blättern, und treibet bald hie bald dort einen Berg und Hauffen zusammen, damit doch niemand gedienet ist. So gehts mit dem Gelde und Gütern dieses Lebens, sie sind bald hie bald dort, und sind am Ende so viel nütz als ein Sand-Hauffe, oder eine Grube voll Baum-Blätter; Darum ließ ihm jener Graf (a) zum Sinn-Bilde mahlen einen Baum, dem durch Sturm zur Herbst-Zeit die Blätter abgenommen werden, und häufig herunter

ter

ter fallen, mit der Aufschrift: Facilis jactura. Der Schade ist gering. Ich weiß nicht, ob man eine Münze finden möchte, darauf Engel gebildet, wolte aber wünschen, daß die Potentaten belieben möchten, alle Reichs-Thaler und Ducaten mit Engeln zu bezeichnen, anzudeuten, daß der Reichtum ihm oft Engel nimmt, und davon eilet, eh man es meynet. Und gesetzt, daß er Fuß halte, was ist sein der Mensch groß gebessert? Die Reichen von dieser Welt haben keinen Vorzug für andern in den hauptsächlichlichen Dingen dieses Lebens, sie werden gebohren wie andere, sie essen und trinken, wie andere, und haben nichts mehr davon, daß sie satt werden, sie tragen ein Kleid wie andere, ist es schon zierlicher und prächtiger, so thut doch nichts mehr als ein schlechtes, nemlich, daß es den Maden-Sack decket, und schützt, sie sorgen wie andere, ja oft wohl mehr, sie kränken wie andere, sie sterben wie andere: Ein Holz bleibt ein Holz, ob es schon verguldet wird, ja in denen verguldeten Bildern in der Kirchen, nähren sich gleichwohl die Würmer, und die Fledermäuse nisten darinnen: So auch die Reichen sind der Würmer Speise, und ihr Herz, ach leider! ist öfters eine Behausung der Teufel. Reiche Leute geben ihren Kindern manchemahl silberne und güldene Pfennige, damit sie spielen, andere haben Zahl-Pfennige, etliche machen ihnen

ihnen Geld von Pappier und Topf: Scherben, endlich wird ein Kind des Spiels so wohl müde als das andere, und gehet schlaffen; so gehts mit uns Alten auch, das Leben ist ein Spiel, ich spiele nun womit ich will, was muß ich doch endlich davon, und andern, so ich unter Händen gehabt, überlassen: Darum laßt uns das Geld nicht ohne Verachtung anschauen, und alsbald dabey gedenzken: Was hilfts, wann ich sterben soll? Was bin ichs für dem Richter: Stuhl Christi gebesert? Je mehr Geld, je grössere Rechnung; Besser Gott als Gold: Besser reich in Gott, als reich in der Welt, und dergleichen. Fällt euch aber Reichthum zu, so vergesset nicht etwas durch Wechsel in den Himmel zu übermachen, auf daß, wenn ihr hernach folget, ihr einen Vorrath daselbst finden möget. Zahlet euer Geld an die dürstigen Glieder Christi, die werden euch durch ihre gottselige Seufzer und Vorrath, einen Wechsel: Zettel geben, der im Himmel ohne Widerrede angenommen, und Nachsicht, wie die Kauf: Leute reden, gezahlet wird. Dis ist das richtigste Mittel seiner Güter versichert zu seyn, und ihrer nach diesem Leben zu genießen. „Aber Gott hat keinen Credit bey der Welt, spricht ein fürs trefflicher Lehrer unserer Zeiten. (b) Spricht er: Gebet, so wird euch gegeben: So dencket jeder: Wer wills drauf wagen? Hüte dich